

"Wann kommen Sie mal nach Sachsen, Herr Kanzlerkandidat?"

Von Karen Merkel 16. Juli 2009, 04:00 Uhr

Mehr als 1500 Bewerber für den Bundestag beantworten im Wahlkampf auf einer speziellen Internetseite direkt Fragen ihrer Wähler

Berlin - Wähler können ihre Fragen vor der Bundestagswahl im September jetzt den Kandidaten direkt stellen: Auf dem Internetportal Abgeordnetenwatch.de kann jeder Bürger veröffentlichen, was er wissen möchte - und soll unmittelbar Antwort erhalten. Bereits knapp einen Monat bevor die Landeslisten freigegeben werden, startet damit ein neues Angebot der Webseite, die nach dem Prinzip "Direkte Frage - direkte Antwort" funktioniert. "Die Fragen decken das gesamte Spektrum ab", sagt Gregor Hackmack, Mitbegründer des Internetangebots, "da geht es um die Verkehrsampel vor der Haustür genauso wie um die große Politik."

Bisher sieht das Angebot noch etwas leer aus. Das liegt auch daran, dass die Mehrzahl der mehr als 1500 Kandidaten, die auf der Seite vorgestellt werden, noch kein Foto im Profil hat. "Jeder Kandidat bekommt von uns ein Grundprofil", sagt Hackmack. Möchte der Direktkandidat darüber hinaus auch mit Foto präsent sein oder zum Beispiel seine eigene Homepage verlinken, muss er einmalig 200 Euro zahlen. "Wir finanzieren uns zum größten Teil aus Spenden und Fördergeldern, deswegen erheben wir bei einem erweiterten Portal diese Gebühr", sagt Hackmack. Bisher haben rund 50 der Direktkandidaten davon Gebrauch gemacht und ihr Profil zum Beispiel mit einem ausführlichen Lebenslauf ergänzt.

"Abgeordnetenwatch ist eine gute Plattform für produktiven Stress für die Abgeordneten", sagt Thorsten Schilling, Multimediалеiter bei der Bundeszentrale für politische Bildung (Bpb). Wähler könnten ohne große Hemmschwellen das gesamte Parteienspektrum kennenlernen, so Schilling. Die Bpb unterstützt Abgeordnetenwatch darum auch finanziell.

Kurz nach dem Launch des Bundestagswahlportals trudelten erste Fragen ein: "Was tun Sie, damit die Schweinegrippenimpfung nicht zur Pflicht wird?", fragt eine Nutzerin zum Beispiel Werner Groß (SPD), eine andere will von Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier (SPD) wissen, wann er denn mal nach Sachsen käme.

Eine Antwort auf die Frage gibt es noch nicht. Eine Studie des Büros für

Technikfolgeabschätzung des Bundestags ergab, dass es im Schnitt acht Tage bis zur Antwort braucht. Spitzenreiter ist Dieter Wiefelspütz, innenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion. Er hat 1490 von 1516 Fragen bisher beantwortet.

Zur Europawahl 2009 wurden erstmals nicht nur die deutschen Kandidaten online gestellt, ebenso konnten Wähler aus Luxemburg, Österreich und Irland ihre künftigen Abgeordneten befragen. "Die Portale in anderen Ländern sind relativ autonom", sagt Hackmack, "allerdings müssen auch sie sich dem Moderationskodex verpflichten." Der Kodex ist der Grund, warum die Fragen nicht umgehend auf der Seite erscheinen. Ein Team von 15 Moderatoren prüft zunächst, ob sie veröffentlicht werden können. "Die Abgeordneten bekommen von uns alle Fragen zugeschickt", sagt Hackmack. "Doch persönliche, diskriminierende oder gewaltverherrlichende Beiträge kommen nicht auf die Seite." Hier liegt es bei dem einzelnen Abgeordneten, ob er die Frage beantworten möchte.
